



Sicherheit, Wiederaufbau, Frieden

Frieden

Die Herausforderung

Soziale, ökonomische und machtpolitische Ungleichheit führt weltweit zu innerstaatlichen, häufig gewaltsamen Auseinandersetzungen. Krisen und gewalttätig ausgetragene Konflikte können innerhalb kurzer Zeit die Ergebnisse langjähriger Entwicklung vernichten. Sie verursachen nicht nur schwere psychische und physische Schäden bei den Betroffenen, sondern entziehen vielen Menschen ihre Existenzgrundlage, schwächen Staat und Zivilgesellschaft und delegitimieren die Regierung. Sind die volkswirtschaftlichen, sozialen und politischen Kosten ohnehin immens, wird der Boden noch zusätzlich für organisierte Kriminalität und Schattenwirtschaft, Drogenhandel und Terrorismus bereitet.

Staatliche Fragilität und unbearbeitete Konflikte behindern eine friedliche, inklusive Entwicklung. Rund zwei Drittel der Länder, in denen die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH arbeitet, sind davon betroffen.

Unser Lösungsansatz

Um gewalttätiger Eskalation vorzubeugen, strukturelle Ursachen zu bearbeiten und Konfliktbearbeitung im Rahmen von Friedensprozessen zu unterstützen, hat die GIZ innovative Ansätze und Methoden entwickelt. Ziel ist es, die Ursachen von Konflikten, Fragilität und Gewalt zu überwinden, die Fähigkeiten zum gewaltfreien Umgang mit Konflikten zu verbessern und die Rahmenbedingungen für eine friedliche und inklusive Entwicklung zu schaffen.

Entwicklungsmaßnahmen und ihr Umfeld beeinflussen sich gegenseitig. Die GIZ hat dazu Konzepte in ihre Arbeit integriert, die sie laufend weiterentwickelt: für die konflikt-sensible Gestaltung und Durchführung von Maßnahmen, für ein kontextspezifisches Risiko- und Sicherheitsmanage-

ment sowie für die Bearbeitung von Bedarfen zur friedlichen und inklusiven Entwicklung.

Leistungen

Dialog, Mediation und zivile Konfliktbearbeitung: Wir fördern konstruktive Dialogprozesse zwischen Staat und Zivilgesellschaft sowie zwischen Konfliktparteien und stärken lokale Kompetenzen zur Konflikttransformation und Mediation. Konfliktberater unterstützen vor Ort die Akteure und Organisationen bei ihrer Arbeit und der institutionellen Entwicklung.

Transitional Justice und Vergangenheitsarbeit: Zukunft zu gestalten verlangt integrative gesellschaftliche Prozesse im Umgang mit der Vergangenheit und ihren Folgen: Wir fördern die notwendige staatliche und nichtstaatliche Institutionenbildung, damit Menschenrechtsverletzungen und andere Gewalttaten aufgearbeitet und die Rechte von Opfern und Überlebenden realisiert werden können. Das schließt auch die Stärkung der Leistungsfähigkeit von Partnerorganisationen ein, zum Beispiel bei psychosozialer Beratung, sowie die Reintegration ehemaliger Kämpfer.

Friedensprozesse: Wir begleiten Partnerregierungen und/oder Institutionen bei der Vorbereitung, dem Abschluss und der Umsetzung von Friedensabkommen.

Gewaltprävention: Gemeinsam mit unseren staatlichen und nichtstaatlichen Partnern entwickeln wir Ansätze, um Gewaltformen und ihren Auswirkungen auf kommunaler und regionaler Ebene vorzubeugen und sie zu reduzieren.

Friedenspädagogik: Wir unterstützen unsere Partner dabei, friedenspädagogische Konzepte zu entwickeln und sie in formale und non-formale Bildungsstrukturen zu integrieren.



Friedensfonds: Mit finanziellen Leistungen, begleitet von Beratung, unterstützen wir unsere Partner dabei, innovative, direkt und indirekt friedensfördernde Maßnahmen lokal und national durchzuführen.

Umwelt- und Ressourcenkonflikte: Wir unterstützen die relevanten Akteure einer Region bei Maßnahmen und Aushandlungsprozessen für eine gewaltfreie und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

Medien und Konfliktbearbeitung: Wir fördern Know-how und Kompetenzen, damit Medien bei der Vermittlung von Konflikten und ihren Ursachen eine konstruktive Rolle einnehmen können.

Kontext-/ Konfliktsensibilität: Wir vermitteln Methoden, um in fragilen Kontexten konfliktsensibel zu arbeiten und die Sicherheit von Personal und Sachinvestitionen zu gewährleisten. Vorrangig sollen unbeabsichtigte negative Wirkungen vermieden werden. Die Programmziele sollen, auch in fragilen, von Gewalt und Konflikt geprägten Situationen, möglichst erfolgreich umgesetzt werden können.

Ihr Nutzen

Die GIZ ist ein anerkannter Akteur in der internationalen Zusammenarbeit zur Friedensförderung. Unsere Partner werden qualifiziert, Ansätze zur zivilen Konfliktbearbeitung, Gewaltprävention und Durchführung von Friedensprozessen zu planen und umzusetzen. Staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure werden Ebenen übergreifend durch innovative Beratungs- und Qualifizierungskonzepte gestärkt und von unseren Experten begleitet.

Ein Beispiel aus der Praxis

In Kolumbien gelang es der GIZ, inklusive Dialogprozesse zu fördern, einen sicheren Raum für die Erarbeitung von Strategien zu schaffen und nachhaltige Verknüpfungen zwischen Friedensförderung und Entwicklung herzustellen.

Durch Klientelismus, Korruption, Drogenanbau und -vermarktung, bürgerkriegsartige Kämpfe mit illegalen bewaffneten Gruppen sowie die Verstrickung staatlicher Ak-

teure in eine Jahrzehnte alte Gewaltdynamik sind Staat und Gesellschaft in Kolumbien nachhaltig geschwächt.

Das Programm zur Friedensförderung in Kolumbien begegnet dem Konflikt an seinen strukturellen Ursachen und hat einen inklusiven, ganzheitlichen Ansatz umgesetzt, der gemeinschaftliche Anstrengungen fördert. Die GIZ ist dazu zahlreiche Partnerschaften und Kooperationen mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Staat und Verwaltung, Privatwirtschaft und Bildungssektor eingegangen. Zugleich nutzt sie Kooperationspotenziale anderer internationaler Akteure, darunter des UN-Entwicklungsprogramms, der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit und der Weltbank.

Ausgangspunkte sind Anliegen der nationalen Friedensagenda: Teilhabe von Opfern und Wiedergutmachung, Bürgersicherheit und regionale Entwicklungsprojekte. Zivilgesellschaftliche und staatliche Strukturen für eine gewaltfreie Konfliktbearbeitung werden gestärkt. Dialogförderung zwischen Konfliktparteien am Runden Tisch geht einher mit systematischer Weiterbildung, etwa im Aufbaustudium „Do No Harm und Friedensförderung“, sowie der Nutzung friedensfördernder Potenziale in der Gesellschaft, wie das Netzwerk „Fußball und Frieden“ oder die Mobilisierung von Unternehmen für Menschenrechte.

Friedensfördernde, entwicklungsorientierte Initiativen unterstützen die Partizipation der Menschen, etwa in lokalen Bürgerforen und an Gemeindeentwicklungsplänen. Sie bringen Kernthemen wie Versöhnung, Gleichberechtigung und Friedensentwicklung auf die politische Agenda. Die positiven Erfahrungen der Partner werden aufgegriffen, um die partizipative Gestaltung von Entwicklungsplänen strategisch zu erweitern und national zu verankern.

Kontakt

Christian Müller
E christian.mueller@giz.de
T +49 61 96 79-2025
I www.giz.de

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft:
Bonn und Eschborn
Stand Dezember 2014

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@giz.de
I www.giz.de